Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 77. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf. im's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis, incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dienstag den 2. October. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1883.

Mit dieser Nummer beginnt das vierte Quartal des zwölften Jahrganges des „Namslauer Stadtblattes.“ Die geehrten Abonnenten ersuchen wir ergebenst um gefällige rechtzeitige Erneuerung ihres Abonnements und laden überhaupt zu recht zahlreicher Theilnahme ein. Der vierteljährliche Pränumerationspreis beträgt 1 Mark 5 Pfg., das Blatt ins Haus geliefert 1 Mark 15 Pfg. Sämmtliche kaiserl. Postanstalten nehmen gegen eine Pränumeration von 1 Mark 25 Pfg. (incl. Abtragsgebühr) Bestellungen entgegen.

Die Expedition des „Namslauer Stadtblattes.“

Die Weihe des Denkmals auf dem Niederwald.

Rüdesheim, 28. September.

Den Abschluß und Glanzpunkt der Kaisertage am Rhein bildet die Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald, die der Kaiser heut vollzieht. Deutschland hat diejenigen seiner Söhne, welche in blutigem Ringen den Feind bezwungen, die Vogesenauen dem Vaterlande zurückerobert, die Wiederaufrichtung des Kaiserthrones erkämpft haben, überall geehrt. In den Städten aller Länder und Provinzen erheben sich Kriegerdenkmäler, Zeichen der Anerkennung und des Danks, die das Volk seinen Helden gesetzt. Aber auch die ganze geeinte Nation wollte jener großen Zeit der politischen Wiedergeburt des Reiches einen Denkstein errichten, würdig jener Ereignisse, würdig ihrer selbst. Nun steht diese Denksäule hoch aufgerichtet an einem der schönsten Punkte des Rheinlandes. Frei blickt die Riesengestalt der Germania nach Westen hin, über den Rhein, der fortan für immer Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze ist. Breit dehnt sein Bett sich hier aus, fast seegleich, ehe die Felsen, an deren weithin sichtbarem Abhange das Denkmal sich erhebt, seinen Lauf eng zusammenpressen. Zu den Füßen, unmittelbar unter dem mächtigen Sockelbau, liegt der gesegnetste Gau deutscher Lande. Den Rüdesheimer Berg nennt man den Abhang, einen einzigen weiten Rebengarten. Schloß Johannisberg und alle die kleinen Oertchen des Rheingaues mit den alten romanischen und gothischen Kirchen, den grauen, schiefergedeckten Häusern, den schmucken Villen, welche die allerbewährtesten Namen auf dem ganzen Gebiete der Weincultur tragen, überschaut das Auge in ihren mit Reben bedeckten Hügelgeländen. Weiter aufwärts liegt das goldene Mainz mit seinem romantischen Dom, seinem Deutschordensschloß, seinen mittelalterlichen Kirchen. Sein Wachtdienst an der Grenze ist ihm jetzt erleichtert worden durch die neuen stärkeren Wehren, die das junge Reich sich in Straßburg und Metz geschaffen. Rings von den Bergen blicken Schlösser und Burgen aus der Feudalzeit auf die neue Welt zu ihren Füßen, auf den neuen Nachbar aus Erz und Stein, der sie alle überragt. Meist sind diese Burgen verfallen, nur noch malerische Ruinen, viele Andenken an jene Ueberfälle und Kämpfe, vor denen das ohnmächtige, zerrissene Deutschland sich nicht zu schützen vermocht hat.

Es giebt keine schönere, gewiß keine geeignetere Stätte für die Denksäule, welche die erstarkte Nation ihrer wiedergewonnenen Einheit errichtet hat. Denn nicht vorzugsweise zur Erinnerung an den siegreichen Krieg steht die Germania dort oben, die Wiederaufrichtung des Reiches soll sie unsern spätesten Nachkommen in's Gedächtniß rufen, wenn dieses Reich längst aus der Jugendzeit seiner Entwickelung zu derjenigen Festigkeit erstarkt sein wird, für die seine Schöpfer den Grund sicher und umsichtig gelegt haben. Den Doppelzweck, „ein Andenken an die einmüthige Erhebung des deutschen Volks und an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches“ zu schaffen, hat denn auch der Ausschuß in seinem Aufruf hervorgehoben, und das ganze Volk ist diesem Rufe gefolgt, hat die Mittel, 250000 Thaler, zusammengebracht zu einer würdigen Ausführung dieses Gedankens.

* * *

Der Frühregen ist aufgeheitertem Wetter gewichen. Das Städtchen Rüdesheim zeigt sich mit Ehrenpforten, Wimpeln und Blumengewinden auf's festlichste geschmückt. Zum Volksfestplatz mit seinen zahlreichen Zelten und Buden, seiner Festhalle strömt von allen Wegen her eine wahre Völkerwanderung. Weinbauern, Förster, Bergleute, Kriegervereine, Studenten mit Militärmützen an der Spitze ziehen dahin in langen Reihen. Vorüber an den Weinschänken längs des Bergweges gelangt man auf den Festplatz, der von überraschender Schönheit ist. Am Denkmal zeigt sich nur das Vorderrelief mit blauer Seide verhüllt. Gegenüber am Rande des Abhanges steht der Kaiserpavillon. Seitlich desselben reihen sich an einen Cordon von Kriegervereinen die Deputationen aus der Armee in Paradeuniform. Inmitten dieser kriegerischen Umgebung steht das Denkmal in seiner machtvollen Größe da, an seinem Sockel die geladenen Ehrengäste und Deputationen. Nichts konnte herrlicher sein als der Niederblick auf die bunt bewimpelten Dampfer, auf das durch die Weinbergswege heraufziehende Volk. Kurz vor Ankunft des Kaisers nahm die Leibcompagnie des Ersten Garderegiments z. F. am Pavillon Aufstellung, sodann die anmuthige Schaar der Ehrenjungfrauen, weißgekleidet und mit Eichenlaub bekränzt. Der Kaiserzug nahte.

Von Rüdesheim her hatte inzwischen die Auffahrt der geladenen hohen Gäste begonnen und währte bis 11¼ Uhr. Tausende hielten den Weg vom Bahnhofe bis zum Niederwald besetzt. Um 11 Uhr wurde das Fest mit Glocken eingeläutet. Um 11 Uhr 20 Min. trafen sämmtliche Fürsten und königlichen Prinzen an der Empfangshalle südlich von Rüdesheim ein und wurden von ethusiastischen Zurufen begrüßt. Um 12½ Uhr erklang abermals Glockengeläute. Böllerschüsse kündigten nunmehr die Ankunft des Kaisers an, der an der Empfangshalle von den Spitzen der Civilbehörden empfangen und nach dem Festplatze geleitet wurde. Unbeschreiblicher Enthusiasmus begleitete ihn während der Fahrt. Der Kaiser fuhr im offenen vierspännigen Wagen mit dem Kronprinzen, beide in der Uniform der Garde du Corps; dem kaiserlichen Wagen voraus die Frau Kronprinzessin mit der Prinzess Victoria ebenfalls im offenen vierspännigen Wagen. Bei der Einfahrt in die Stadt wurde der kaiserliche Zug vom Musikkorps der Feuerwehr mit der „Wacht am Rhein“ begrüßt.

Auf dem Festplatze angekommen verließ der Kaiser unter den Klängen des von den Bonner Königshusaren geblasenen Kaiser-Wilhelm-Festmarsches den Wagen und trat in den Pavillon ein, woselbst sich die Fürsten, Prinzen, Generale und geladenen Gäste um den Kaiser schaarten. Sodann nahm nach der Vorstellung der Mitglieder des Denkmals-Comité's und Begrüßung des Kaisers durch die Ehrenjungfrauen die Feier dem Programm gemäß ihren Anfang mit einer Anrede des Landesdirectors Sartorius, welcher in derselben die Genehmigung zur Enthüllung des Denkmals erbat.

Nach ertheilter Genehmigung erklang unter Begleitung der Musik der Choral „Nun danket alle Gott!“, in welchen die ganze gewaltige Masse der Anwesenden einstimmte. Es war ein wahrhaft erhebender Moment, als bei den brausenden, feierlichen Klängen jetzt auch die Sonne freundlich hervorbrach. Es folgte demnächst die Festrede, die der Vorsitzende des Ausschusses, Staatsminister und Oberpräsident Graf Eulenburg, mit weithin vernehmlicher Stimme hielt. Diese Rede hatte folgenden Wortlaut:

„Deutschlands Einigkeit!“ so hallte es wieder im ganzen Vaterlande, als der Sieg erkämpft, das Reich neu erstanden, durch ruhmvollen Frieden das Errungene besiegelt war. Das Hochgefühl, welches die Brust jedes Deutschen durchbebte, verlangte einen ebenbürtigen Ausdruck, ein bleibendes Zeichen des Dankes und der Freude, ein Vermächtniß an die Zukunft. Deutschlands Erhebung durch Kriegs- und Friedensthaten, durch den Sieg der Waffen und die politische Wiedergeburt, seine Einigung, die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches — Alles das soll durch das Nationaldenkmal gemeinsam gefeiert und verherrlicht werden. Das Denkmal darf nur da Platz finden, wohin beim Ausbruch des Krieges des deutschen Volkes Zorn und seine Begeisterung in unwiderstehlichem Strome sich ergossen: wo Deutschlands Wacht war, da muß auch Deutschlands Ehrendenkmal sich erheben! Mit seinem Volke fühlend, gab der Kaiser diesem Gedanken Beifall; zündend gewann er die Herzen und Geister. Mit freudig bewegten Herzen dürfen wir wie von unseren großen nationalen Errungenschaften, welche das Denkmal feiert, auch von diesem sagen, daß nächst Gott Ew. Majestät das Werk sein Gelingen verdankt. An jenem unvergeßlichen sonnenhellen Tage, da der Rheingau den geliebten König zuerst als Kaiser wiedersah, Strom, Gelände, Lüfte, im schönsten Glanze prangend, mit dem jubelnden Volke wetteiferten, den Vater des Landes festlich zu empfangen, da gaben Euer Majestät dem werdenden Gedanken Lebenskraft, förderten mächtig sein Wachsthum, sicherten seine Gestaltung durch die bedeutungsvolle Gabe des Erzes eroberter Ge-

schütze. In eigener Person haben Euer Majestät dem Denkmal die Stelle angewiesen, auf welcher es sich erhebt, haben den Grundstein geweiht, das Nationaldenkmal gewürdigt, dem ganzen deutschen Volke den Zuruf zu bringen, mit welchem König Friedrich Wilhelm III. gesegneten Andenkens durch das nach den Befreiungskriegen errichtete Denkmal zu seinem Volke sprach, und inmitten der hohen Reichsgenossen, umgeben von Feldherrn und Heerführern, zahlreichen Mitkämpfern des siegreichen Heeres und des Volkes selbst, das zu Tausenden in Freude, Begeisterung herbeigeströmt ist, geben Euer Majestät dem vollendeten Werke die Weihe, welche seine nationale Bedeutung besiegelt. Seine Fürsten voran, stand das Volk in Waffen auf, um die Landesmark gegen feindlichen Ueberfall zu schützen: „Wir Alle wollen Hüter sein!“ Mit Staunen sah die Welt, daß deutsche Einigkeit Gestalt gewann durch Kaiser und Reich. Solches ist das Erbe jener großen Zeit. An den künftigen Geschlechtern ist es, es zu bewahren. Im Vertrauen auf Gott wird es ihnen gelingen, wenn sie deutsche Einigkeit aufrecht erhalten im Bunde mit deutschem Muth, deutscher Treue, Treue zu Kaiser und Reich! Auf lichter Bergeshöhe am deutschen Strom haben wir einmüthig in Dank und Freude das Nationaldenkmal errichtet zum Gedächtniß und zu Ehren Derer, welche uns die höchsten nationalen Güter errungen haben. Es erhebe sich als Wahrzeichen des Friedens, als Sinnbild der Einigkeit, als Mahnung an die kommenden Geschlechter, allezeit fest und treu zu stehen zu Kaiser und Reich. Dem Reiche übergeben für das Nationaldenkmal, bitten wir daselbe um des Kaisers Schutz und Schirm. Möge es fest stehen und ragen bis in die fernsten Zeiten, in Ehren gehalten von einem freien, einigen, glücklichen Volke! Mögen unsere Nachkommen freudig Gehör geben, sich erheben an dem, was das Denkmal kündet; mögen von Geschlecht zu Geschlecht die Gefühle sich forterben, welche uns heute erfüllen, von denen beseelt wir begeisterungsvoll rufen:

„Heil Deutschland! Heil Kaiser!
Hoch Kaiser und Reich!“

Nunmehr ergriff der Kaiser in folgender Ansprache das Wort:

„Wenn die Vorsehung ihren Willen zu mächtigen Ereignissen auf Erden kundgeben will, so wählt sie dazu Zeit, Länder und Werkzeuge, um diesen Willen zu vollbringen. Die Jahre 1870 und 1871 waren eine Zeit, in welcher solcher Wille geahnt wurde. Das bedrohte Deutschland erhob sich in Vaterlandsliebe wie ein Mann, und das Werkzeug, seine Fürsten an der Spitze, war das deutsche Volk in Waffen. Der Allmächtige führte diese Waffen nach blutigen Kämpfen von Sieg zu Sieg, und Deutschland steht in Einheit in der Weltgeschichte da. Millionen Herzen haben ihre Gebete zu Gott erhoben, ihm für diese Gnade ihren demüthigen Dank dargebracht, ihn gepriesen, daß er uns für würdig befand, seinen Willen zu vollziehen. Aber für die spätesten Zeiten will Deutschland diesem Dank bleibenden Ausdruck geben. In diesem Sinne ist das vor uns stehende Denkmal geschaffen, das nun enthüllt werden soll. Und mit den Worten, die Ich hier bei der Grundsteinlegung sprach, welche nach dem Befreiungskriege 1813 bis 1815 in eiserner Schrift der Nachwelt Mein Vater, weiland König Friedrich Wilhelm III., hinterließ, weihe Ich dieses Denkmal: den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zu Anerkennung, kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung! Das walte Gott.“

Es war fünf Minuten vor 1 Uhr, als die blauseidene Hülle am Frontrelief des Denkmals fiel, leider einen Augenblick zu früh, sodaß schon in die letzten Worte des Kaisers der Donner der Festungsgeschütze auf dem Nochusberge hineindröhnte. Mit tausendstimmigen Hurrah und dem Gesange „der Wacht am Rhein“ begrüßte die Festversammlung den Moment der Enthüllung. Unten vom Rhein her fielen alle Schiffe mit Geschützfeuer ein, von den Bergen antworteten Böllerschüsse, von beiden Ufern ertönte die Wacht am Rhein in mächtigen Accorden. Gerade in diesem Augenblicke der Enthüllung wurde das Denkmal von der Sonne mit hellem Strahle beschienen. Einen wahrhaft überwältigenden Eindruck machte es, als der Kaiser in dem bedeutsamen Augenblick dem Könige von Sachsen, den übrigen Fürsten und seinen Feldherren die Hand reichte, auf die der Kronprinz zum Kusse sich niederbeugte. Danach formirte sich der kaiserliche Zug zu einem Umgange um das Denkmal, mit welchem der Festact seinen Abschluß fand. Bei der Rückkehr des Kaisers nach Rüdesheim hatten die Damen der Rheinstädte daselbst die Ehre Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Von der Rheinhalle nahm der Kaiser zum Schluß noch die Paradefahrt der Rheindampfer-Flotille in Augenschein.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Berlin, 28. Sept. [Kaiserliches Schreiben.] Der Kaiser hat an den Großherzog von Hessen das nachstehende Schreiben gerichtet:

Durchlauchtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Eurer königlichen Hoheit Division habe Ich bei den soeben beendeten großen Uebungen des XI. Armeecorps durchweg in einem so vortrefflichen Zustande gefunden, daß es Mir zur besonderen Freude gereicht, Eurer königlichen Hoheit Meinen Glückwunsch zu solchem Resultat und Meine lebhafteste Anerkennung für Ihre Truppen auszusprechen. Ich verbleibe mit den Gesinnungen unveränderlicher Hochachtung und Freundschaft

Eurer königlichen Hoheit freundwilliger
Vetter und Bruder
gez. Wilhelm.

Homburg vor der Höhe, den 26. Sept. 1883.

Berlin, 28. September 1883.

Der Kaiser ist mit den kronprinzlichen Herrschaften, den königlichen Prinzen und den fürstlichen Gästen gestern Abend 9 Uhr 50 Min. im besten Wohlsein in Wiesbaden eingetroffen und hat daselbst mit seiner Begleitung im königlichen Schlosse übernachtet. Heute Vormittag war der Kaiser mit den ihn begleitenden Mitgliedern der königlichen Familie ꝛc. um 10 Uhr 40 Min. von Wiesbaden aufgebrochen und hatte sich per Extrazug bis an die Haltestelle bei Rüdesheim begeben, woselbst Equipagen bereit standen, um die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach dem Niederwald zu führen, wo dieselben der feierlichen Enthüllung des Denkmals beiwohnten. Nach beendeter Feier begiebt sich der Kaiser mit seiner Begleitung vom Festplatze aus zu Wagen durch Rüdesheim nach der Rheinhalle und kehrt dann um 2½ Uhr mittels Extrazuges nach Wiesbaden zurück. Dort findet zur Feier des Tages um 5 Uhr bei dem Kaiser im Schlosse ein Galadiner statt, zu welchem die Mitglieder der königlichen Familie, sowie die zu der am Vormittag stattgehabten Enthüllungsfeier geladenen Fürstlichkeiten und deren Gefolge, die Generalität, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden und viele andere destinguirte Personen geladen sind. Nach Aufhebung der Tafel besucht der Hof mit seinen Gästen das Theater. Morgen Vormittag reist alsdann der Kaiser von Wiesbaden nach Baden-Baden weiter.

Wiesbaden, 29. Septbr. Der Wortlaut des Toastes des Königs von Sachsen ist:

„Wenn wir an dem heutigen festlichen Tage uns der Erinnerung hingeben an die ernste, aber schöne Zeit, wo es den festgeeinten deutschen Stämmen vergönnt war, die feindlichen Angriffe auf des Vaterlandes Grenzen siegreich abzuwehren; wenn wir uns dann aber in dankbarer Freude vergegenwärtigen, daß unser Vaterland während zwölf Jahre des äußeren Friedens die Früchte seiner Siege genießen konnte, so drängt sich unwillkürlich der Name des Feldherrn auf unsere Lippen, der unsere Heere immer zu neuen Siegen führte, des Herrschers, welcher durch seine Weisheit und Mäßigung Deutschland und der Welt den Frieden erhielt, der Name unsers heißgeliebten Kaisers Wilhelm. Auf diesen Namen die Gläser zu leeren, fordere ich Sie auf. Kaiser Wilhelm lebe hoch!“

Der Glanz der letzten Wochen und Tage gestattet nur einen flüchtigen Blick auf den Stand der inneren Politik, worüber allerdings nicht viel zu sagen ist. Die am vorigen Donnerstag erfolgte Rückkehr des Reichskanzlers Fürsten Bismarck von seinen Badereisen nach Berlin deutet darauf hin, daß die Berathungen des preußischen Staatsministeriums, denen Fürst Bismarck zu präsidiren pflegt und welche der parlamentarischen Herbst- resp. Wintercampagne stets vorangehen, in allernächster Zeit, wahrscheinlich noch in dieser Woche, ihren Anfang nehmen werden. Wie es heißt, ist in den betreffenden Ressorts bereits eine größere Anzahl der Vorlagen, welche den preußischen Landtag beschäftigen werden, fertig gestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Nationalfeier Deutschlands auf dem Niederwald hat auch in den deutschen Kreisen Oesterreichs ein lebhaftes Echo gefunden. Die großen Wiener Blätter, wie „Fremdenblatt“, „Deutsche Zeitung“, „Wiener Allg. Ztg.“ u. s. w. feiern die Enthüllung des Germania-Standbildes in warmen Worten und heben hierbei übereinstimmend hervor, daß Deutschland nur den Frieden wolle und das schönste Lob (wie die „Deutsche Zeitung“ sagt), welches man dem deutschen Volke am Tage seiner großen Siegesfeier nachrühmen könne, sei, daß es niemals seine Macht gemißbraucht habe.

Frankreich.

Die Tonkinfrage hat eine recht bedrohliche Gestalt angenommen, da nach einer Depesche des französischen Gesandten in Peking, Tricou, China die Vorschläge Frankreichs abgelehnt hat. Diese Meldung läßt eine Verständigung zwischen Frankreich und China fast aussichtslos erscheinen, außerdem heißt es, daß China nicht nur das linke Ufer des rothen Flusses, sondern auch eine neutrale Zone auf dem rechten Ufer verlange, welche Forderung die französische Regierung nach den Versicherungen Pariser Journale nie bewilligen würde. Unterdessen ist aber für die Franzosen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz insofern eine günstige Wendung eingetreten, als die „Schwarzen Flaggen“ ihre Positionen am rechten Ufer des Rothen Flusses vollständig geräumt haben, wie es heißt, infolge der Entschließungen des neuen Königs von Annam, wonach derselbe den „Schwarzen Flaggen“ infolge des Vertrages mit Frankreich keine Subsidien mehr gewährt. Oberst Bichot hat mit 2 Bataillonen Hanoi verlassen, um das vom Feinde geräumte Gebiet zu recognosciren und die zurückgelassenen Befestigungswerke zu zerstören. — Präsident Grevy ist am Freitag Abend von seinem Sommer-Aufenthalt im Jura zum Empfang des Königs Alfonso wieder in Paris eingetroffen. Der Seine-Präfect Floquet hat nach einer Versicherung der „France“ seine Demission eingereicht, wahrscheinlich infolge der von den Pariser Blättern gegen König Alfonso gerichteten Schmähartikel.

England.

Die Zahl der agrarischen und sonstigen Ausschreitungen in Irland nimmt in bedrohlicher Weise zu. In der Grafschaft Mayo wurde am Donnerstag Abend der Grundbesitzer Crotty meuchlings erschossen und zu derselben Zeit griffen Orangisten — die Mitglieder der politische Zwecke verfolgenden protestantischen Vereine Irlands — den Abgeordneten O'Connor im Bahnhofe Portadove an, indessen entkam O'Connor. Das Gerücht, daß sogar auf Parnell ein Attentat gemacht worden sei, hat sich jedoch als unbegründet herausgestellt.

London, 29. Sept. Die „Times“ sprechen gelegentlich der Einweihung des Niederwalddenkmals ihre Genugthuung über die Einigung Deutschlands aus. Ein starkes Deutschlands gewähre die beste Garantie für die Erhaltung des europäischen Friedens; indessen bedinge ein starkes Deutschland keineswegs ein schwaches Frankreich. Deutschlands Kraft sei jetzt so groß, daß es mit Würde gelegentliche Reizungen seitens der Nachbarn ertragen könne.

Dänemark.

Die Abreise der am Copenhagener Hofe versammelten fremden Fürstlichkeiten verzögert sich in auffälliger Weise. Zuerst sollte die Abreise am 25., dann am 29. September und endlich am 2. October erfolgen. Aber auch dieser letztere Termin ist nicht inne gehalten worden; die Rückreise des Kaisers von Rußland ist jetzt auf den 11. October verschoben worden und auch der König und der Königin von Griechenland haben ihre Abreise auf unbestimmte Zeit vertagt. Welche Motive diesen fortwährend verän-

derten Reise-Dispositionen zu Grunde liegen, ist noch unbekannt.

Provinzielles.

[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.] Man schreibt dem „B. B.-C." aus Breslau: Die Abfindungen der Directions-Mitglieder der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn bildeten einen Hauptgegenstand der zwischenzeitigen Verhandlungen zwischen den Gesellschaftsvorständen und der Regierung. Der Minister hat schließlich die Forderungen der Direction auf etwa zwei Drittel derselben herabgesetzt; es wurden den besoldeten vier Mitgliedern in Maximo 695,000 M. zugebilligt und sogleich vom Minister ein Modus der Vertheilung dieser Summe empfohlen, welche insofern den bisherigen Bezügen nicht entspricht, als das Verhältniß derselben bisher ein anderes war. Wie wir erfahren, soll Geheimrath Grapow 225,000 Mk., Regierungsrath Winterstein 200,000 M., Director Beyer 150,000 M. und Regierungsrath Giehne 120,000 M. erhalten. Die acht unbesoldeten Mitglieder erhalten zusammen 1 pCt. desjenigen Betrages, welcher zu einer Rentenzahlung von $7\frac{2}{3}$ pCt. erforderlich ist. Das Actiencapital beträgt bekanntlich 45 Millionen und $7\frac{2}{3}$ pCt. [illegible] erfordern 3,330,000 Mk., die acht unbesoldeten Mitglieder erhalten 1 pCt. = 33,300 M. oder pro Kopf 4162 M. Diese Rente ist den Herren für einen Zeitraum von $6\frac{1}{2}$ Jahren, d. i. bis zum 30. Juni 1889 zugestanden. Der Verwaltungsrath, der bisher bei der Oder-Uferbahn keinerlei Tantièmen bezog, erhält natürlich auch ferner Nichts.

Breslau, 28. Septbr. Am 27. d. M. verschied in Breslau nach kurzen Leiden der kaiserliche Ober-Post-Director a. D., Geheimer Postrath Wilhelm Albinus, der unserer Provinz als Verwaltungsbeamter länger denn ein Viertel Jahrhundert angehört und auf dem Gebiete des Postwesens Hervorragendes geleistet hat.

Aus Sagan wird gemeldet, daß am Dienstag Nachmittag auf dem dortigen Bahnhofe mehr als 100 polnische Auswanderer eintrafen, die, weil sie nach zweijährigem Aufenthalt in Amerika das erhoffte Glück nicht gefunden hatten, nach ihrer Heimath, der Provinz Posen, zurückkehrten. Wie die Auswanderer erzählten, mußten viele ihrer Leidensgefährten jenseits des Oceans zurückbleiben, weil ihnen die Mittel zur Rückreise fehlten.

Neisse, 25. Septbr. Nach 14tägiger angestrengter Arbeit ist gestern Vormittag der am 20. beim Zusammenstürzen des Brunnens verschüttete Bauersohn Josef Neumann zu Köpernig als Leiche aufgefunden worden, und zwar in aufrechter Stellung. An der Stirn befand sich eine bedeutende Wunde, welche augenscheinlich von einem der herabgestürzten großen Brunnensteine herrührte. Die Ausgrabung leitete der Brunnenbauer Dittrich aus Neuland.

Lokales.

Namslau, 31. Septbr. [Nachweisung der pro September 1883 im hiesigen Polizei-Gefängniß verhaftet gewesenen Personen.]

a. wegen Bettelns und Landstreichens	9	Personen,
b. „ Diebstahls . .	2	„
c. „ Ruhestörung	4	„
d. „ sonstiger Uebertretungen . .	1	„
Summa	16	Personen.

Bekanntmachung.

Die Pächter von Vorwerksparzellen machen wir hiermit auf die im § 5 des Vertrages enthaltene Pachtbedingung aufmerksam, wonach vom 1. October cr. ab:

1. die Pachtgelder **bis 50 Mark am 1. October c. ganzjährig im Voraus** und
2. die Pachtgelder **über 50 Mark in drei gleichen Raten am 1. October, 2. Januar und 1. März jeden Jahres im Voraus** zu zahlen sind.

Namslau, den 20. September 1883. **Der Magistrat.**

Programm
der
Feierlichkeiten bei Einweihung des neuen kathol. Schulhauses
zu Namslau
am 8. October 1883.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung der Schulkinder in ihren gegenwärtigen Klassenzimmern des evang. Schulhauses. Festzug derselben nach der katholischen Stadtpfarrkirche.

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche zu St. Peter und Paul.

Vorm. 11 Uhr: A. Motette: „Hoch thut euch auf, ihr Thore ꝛc." von B. Klein.
B. Uebergabe des neuen Schulgebäudes Seitens des Baumeisters, Maurermeister Kirchner an den Patronatsvertreter, Bürgermeister Kotze und Seitens des Bürgermeisters Kotze an den Königlichen Kreis-Schul-Inspector Fengler.
C. a. Einzug der Festtheilnehmer und der Schulkinder in das neue Schulhaus.
b. Choral: „Gott in der Höh' sei Ehr' allein!"
c. Weihcatt.
d. „Ich will den Herrn loben." Männerchor von Gähler.

An den Einweihungsakt schließt sich **Nachmittag 1 Uhr** ein

Festessen

im **Hotel zur Krone**, das Gedeck zu 3 Mk. an, wozu Anmeldungen bis zum 5. October erbeten werden.

Die zur Theilnahme eingeladenen Herren werden ergebenst ersucht, sich gefälligst **Vorm. $\frac{3}{4}$10 Uhr** im **Sessionszimmer des Rathhauses** zu versammeln.

Namslau, den 1. October 1883.

Das Fest-Comité.

Krieger-Verein.

Sonntag den 7. October cr.
Nachm. 4 Uhr.
Vierteljahrsappell.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 3. Oktbr. Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr werde ich in Wenczjowitte
ein einjähriges Kalb (Ochse)
gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Versammlung im Höhn'schen Gasthause zu Gülchen. (Die Versteigerung findet bestimmt statt.)

Namslau, den 29. Septbr. 1883.
Der Gerichtsvollzieher. Fruhner.

Thee's

schwarz und grün, Vanille, Badian, Chocoladen ꝛc. in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Heinrich Freyer.

Dom. Poln.-Marchwitz
sucht einen
Staller.

Meine Wohnung und
Geschäftslokal
befindet sich vom 1. Octbr. ab im Hause des Herrn Kaufmann Lange hier, Klosterstraße.

Namslau, den 1. Octbr. 1883.
Der Gerichtsvollzieher
Fruhner.

Das zum **Nachlasse** des Zimmermeisters **A. Frey** gehörende, an der Poln. Marchwitzer Grenze gelegene
Grundstück No. 82
Kämmerei-Vorwerk,
enthaltend 2,24 Hektar Acker und 0,28,10 Hektar Wiese, soll baldigst verpachtet oder verkauft werden. Näheres zu erfahren bei der verwittw. Zimmermeister **Frey** in **Namslau.**

Astrach. Caviar
von frischer Sendung empfiehlt
Paul Koschwitz.
Ring.

Am 30. d. M. Abends um $\frac{1}{2}$9 Uhr ist auf dem Bahnhof **ein schwarzes Umschlagtuch** verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Von ganz frischer Zusendung empfehle
Bücklinge, Flundern, Kieler Sprotten,
in hochfeiner Qualité einer gütigen Beachtung.
Paul Koschwitz.
Ring.

Die **Nähmaschine** ist jedenfalls für den Haushalt eine unentbehrliche und nützliche Gehilfin. Beim Einkauf einer solchen gehe man aber mit größter Vorsicht zu Werke und berücksichtige namentlich, **daß die Nähmaschinentechnik** in den letzten Jahren ganz wesentliche Fortschritte gemacht und neuere, **weit vollkommenere Nähmaschinen geschaffen hat, als solche bisher in Gebrauch waren.** Die älteren Systeme, wie Grover & Baker, Howe, Singer, mit geräuschvollem langsamen Gange und rascher Abnützung werden von den neuen deutschen **„Phönix-Nähmaschinen"**, die einen in allen Theilen rötirenden Mechanismus besitzen, sehr ruhig, leicht und weit schneller arbeiten, auch eine wesentlich größere Ausdauer bei geringster Abnützung versprechen, immer mehr und mehr verdrängt. Man überzeuge sich von der hervorragenden Leistungsfähigkeit der **„Phönix"**-Nähmaschinen in der **alleinigen Fabrik-Niederlage** für **Breslau** und Umgegend bei
Jul. Dressler & Co.,
Ring 49.
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Wohnungsveränderung.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung beim Bäckermstr. Herrn Bunke aus dem Hinterhause ins **Vorderhaus** verlegt habe und bitte, mir das bis jetzt geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
J. Gottschalk,
Fuhrwerksbesitzer.

3 starke
Arbeitspferde
stehen in **Grambschütz** bei Herrn Gastwirth **Siebenhaar** zum Verkauf.
Schonert.

2 Scharfenster und 3 eiserne Pferdekrippen
sind billig zu verkaufen. Wo, ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Die diesjährige Campagne beginnt am 1. October cr. und werden Rüben in Ramslau täglich angenommen.

Direction der Kreuzburger Zuckerfabrik.

Die Gartenlaube.

Wöchentlich 2 – 2½ Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich **nur 1 Mark 60 Pfg.**, mithin der Bogen nur ca. 6 Pf.

Das nächste Quartal beginnt mit dem spannenden Roman

„Die Braut in Trauer“ von **Ernst Wichert,**

an welchen sich eine sehr anziehende culturgeschichtliche Novelle **„Glockenstimmen“** von **Stefanie Kaiser** anschließen wird.

Von den zahlreichen belehrenden Artikeln, welche im nächsten Quartal veröffentlicht werden, nennen wir hier nur einige: „Das Thermometer in der Familie. Letzter Brief an eine Mutter“ von Dr. E. Zuntz. „Der deutsche Domenbau“ von Karl Mino. „Der Schwarzwald“ von Professor Dr. R. Leuckart. „Der Bildungstrieb im Jahre 1417“ von Emil Zittel. „Die Zahn-Frage“ von Fr. Selbig. „Zum Kampfe um's Recht. Ein Zeitbild aus Liebesbindungen“ von E. Foesch. „Im Reiche der unsichtbaren Feinde“ von Dr. A. Berthelen. „Deutsche Jagd und Waidmannsblüthen“ von L. Beckmann. „Auf dem Aetna“ von F. Lochmann. „Das deutsche Emma und Gegenwart“ von Rudolf von Gottschall. Ferner „Gänge mit der Criminalpolizei durch Berlin“, „Der letzte Hochwalder“, „Die erste protestantische Kirche“, „Schutz dem Arbeiter“, „Der deutsche Bergmannstag in Dresden“, „Der französische Vermann“ ꝛc. Sämmtlich von namhaften Autoren.

Die meisten dieser Artikel werden durch **vorzügliche Illustrationen** von den ersten deutschen Künstlern und **viele belehrende Abbildungen** im reichsten Maße geschmückt und erläutert.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

SCHORERS

Familienblatt

Illustrirte Wochenschrift ersten Ranges.

Auflage 75000 Exemplare!

Beim bevorstehenden Quartalswechsel wird zu einem Periodischen Abonnement höflichst eingeladen.

Schorers Familienblatt bringt in der nächsten Zeit folgende Romane und Erzählungen zur Veröffentlichung:

Ein Gottesurtheil. Von O. Werner. **Die Augen der Assunta.** Von Corenna Gräfin Ballestrem. **Verkünster Appetit.** Von W. Schaul. **Ein Lied.** Von H. Weber. **Luttka.** Von W. von Meidenbach. **Novellen** von Hermann Weiberg. **Die beiden Kleinen.** Berliner Vorstadtskizze von Max Kretzer. **Ahrenbriefe.** Von Fritz Mauthner.

Fortgesetzt werden die Geschichten aus dem Mittelalter von Franz Sustler und die graphologischen Briefe von O. Schwieslaue; besonders aber sei auf die Ahrenbriefe von Fritz Mauthner aufmerksam gemacht, in welchen humorvoll geschildert wird, wie es dem Insulaner „Leuchtendes Minerva“ ergeht, als er nach Europa reiste, um das Lachen zu lernen.

Das Familienblatt bringt ferner Kunstblätter nach Bildern von

Paul Meyerheim, A. Bautier, W. Lindenschmit, A. Zick, E. Grützner, Chr. Kröner, Max Michael, E. Meringer, A. v. Werner, Kowalski, J. v. Kleber, M. Gause, E. Pistler, Irly Sonderland u. a. m.

Die Beilagen welche von jetzt ab mit **jeder** Nummer ausgegeben werden, enthalten Hauswirthschaftliches, Sprechsaal, Briefkasten, Schach, Rätsel, sowie eine neue Anleitung „Der Zauberer in der Familie“, mit durch Zeichnungen erläuterten, leicht ausführbaren Zauber- und Kartenkunststücken.

Preis vierteljährlich nur **Mk. 1,60,** oder in 15 Heften à 50 Pfg.

Mit 1. Oktober beginnt ein neuer Jahrgang der Neu-Ausgabe.

Eine Probe-Nummer ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlagshandlung **J. H. Schorer** in Berlin, SW., Lindenstraße 12, **gratis** zu beziehen.

Man abonnirt auch nach begonnenem Quartal sowohl in allen Buchhandlungen als bei Postämtern, bei den letzteren jedoch nur auf die Wochenausgabe.

Pr. Astrachaner Caviar,
Aal in Gelee,
Elb. Neunaugen,
Strals. Bratheringe,
geräuch. Lachsheringe,
Sardines à l'huile,
Russ. Sardinen,
Emmenthaler Schweizerkäse,
echt Limburger Käse etc. etc.

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Georg Weiss,

Wilhelmstrasse.

Bergmann's

Theerschwefel Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, verhindert sicher **unbedingt** alle Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Wilde.**

Letzte

Ziehung **Köln. Dom-Lotterie** 15.17 Jan. 84.

Geldgew. 75000 M. ꝛc. baar ohne Abzug.

Nur Original Loose versende incl. Pto. Zusendung **amtl.** Gew.-Liste à Mark 3,50. Der Hauptcoll. **A. J. Pottgiesser, Köln.** Ulmer L. (Ziehg. 13. Febr.) à 3 M. Porto 20 Pf.

---

2 Kinder,

welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden **gute Pension.** Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Knabe,

der Lust hat die **Drechsler-Profession** zu erlernen, kann bald in die Lehre treten.

C. Gallert, Drechslermstr.

[Vermiethung.] Ein oder auch zwei Stuben sind zu vermiethen und bald oder später zu beziehen bei **Fuhrmann** zur Friedenseiche.

[Vermiethung.] Eine freundliche Wohnung ist zu vermiethen und 1. Januar 1884 zu beziehen bei **August Pohl,** Seilermeister.

[Vermiethung.] Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen: eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und dem nöthigen Beigelaß, bei **R. Krichler,** Bäckermeister.

[Vermiethung.] Das vom Schuhmacher Herrn Hoer jun. bewohnte Quartier ist anderweitig zu vermiethen **E. Heinrich,** Fleischermstr.

[Vermiethung.] 2 Wohnungen, auch ein einzelnes kleines Zimmer, sind möblirt vom 1. October ab zu vermiethen. **H. Pelikan.**

[Vermiethung.] Eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus drei Stuben, Küche und nothigem Beigelaß, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. **Ad. Toebe,** Klosterstraße.

[Vermiethung.] Zu einem Hause Wilhelmstraße 13 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und dem nöthigen Beigelaß, und im Seitengebäude eine kleine Wohnung von 2 Zimmern, Kabinet und dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen und bald zu beziehen. **E. Kricke,** Maurermeister.

[Vermiethung.] In mein. Hause Wilhelmstraße ist das von Herrn Rittmeister Frhr. v. Senden bew. Quartier anderweitig zu vermiethen und 1. Jan. 1884 zu beziehen.

Friedrich Kirchner.

[Vermiethung.] Eine Wohnung ist zu vermiethen und bald oder später zu beziehen bei **Schwuntek,** Stellmachermstr.

[Vermiethung.] Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen und 1. November zu beziehen bei **M. Peicker.**

[Vermiethung.] In meinem Hause ist der kleine Laden nebst Wohnung und im 2. Stock eine kleine Stube zu vermiethen und 1. Jan. zu beziehen. **Wangrinowsky,** Schützenstr. 21.

[Vermiethung.] Eine Stube mit Kammer von 1. November ab an einen ruhigen Miether zu vermiethen. Auch kann dieselbe möblirt bezogen werden. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[Vermiethung.] Eine Wohnung ist zu vermiethen und Neujahr zu beziehen bei **Robert Posselt,** Klosterstraße.

[Vermiethung.] Eine kleine Wohnung im zweiten Stock ist zu vermiethen und Neujahr zu beziehen bei **Woitou,** Wilhelmstraße.

[Vermiethung.] In meinem Hause Peter Paulstr. in die erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern, heller Küche und genügendem Beigelaß, zu vermiethen und 1. Januar 1884 zu beziehen. **M. Sittenfeld.**

[Vermiethung.] Eine Stube mit Alkove und dem nöthigen Beigelaß im Hinterhause ist zu vermiethen und Neujahr 1884 zu beziehen. **M. Frey,** an der evang. Kirche.

[Vermiethung.] Das vom Polizeibeamten Herrn Fiebe bewohnte Quartier ist vom 2. Januar 1884 ab anderweitig zu vermiethen. **J. Gladis.**

Zum Gänse-Abendbrot

auf **morgen, Mittwoch den 3. d. Mts.,** ladet freundlich ein **W. Spätlich,** Brauereibesitzer.

Zum Kaffee und Kuchen,

sowie

Gänseabendbrot

auf **Mittwoch den 3. October** ladet ergebenst ein **Müller,** Gastwirth in Böhmwitz.

Abends Tanzkränzchen.

Musik vom **musikalisch-humoristischen Verein „Brumme“.**

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Ramslau.